



Frauen der Bibel

24 Andachten

Inhalt

Sarah.....Seite 1

Hagar.....Rahel Hedrich.....Seite 2

Hagar.....Rahel Hedrich.....Seite 3

Rahel.....Rahel Benfer.....Seite 4

Lea.....Rahel Benfer.....Seite 5

Jochebed.....Simone R.Seite 6

Rahab.....Rahel Hedrich.....Seite 7

Rahab.....Rahel Hedrich.....Seite 8

Rut.....Monika.....Seite 9

Hanna.....M.B.Seite 10

Hanna.....Seite 11

Abigail.....Mira Pankratz.....Seite 12

Abigail.....Mira Pankratz.....Seite 13

Bathseba.....Nathalie Krumbiegel.....Seite 14

Die Königin von Saba.....Nathalie Krumbiegel.....Seite 15

Die Prophetenwitwe.....Nathalie Krumbiegel.....Seite 16

Isebel.....Seite 17

Die Syrophönizierin und Maria.....Patrizia Nestvogel.....Seite 18

Die Frau am Jakobsbrunnen.....Seite 19

Martha und Maria.....Seite 20

Die verkrümmte Frau.....M.B.Seite 21

Tabitha.....Anita Kley.....Seite 22

Lois und Eunike.....Anita Kley.....Seite 23

Lydia.....Rahel Benfer.....Seite 24



Sarah - Ein Beispiel für wahre Schönheit

„Durch den Glauben empfing auch Sarah, die unfruchtbar war, Kraft, Nachkommen hervorzubringen trotz ihres Alters; denn sie hielt den für treu, der es verheißten hatte.“ (Hebräer 11,11)

Wenn wir an Frauen der Bibel denken, die uns als Vorbilder dienen, dann kommen uns zuerst Namen wie Esther, Ruth oder Maria in den Sinn. Aber Sarah, die Frau von Abraham, gehört sicher nicht zu den Top 5 der weiblichen Vorbilder. Trotzdem weist uns die Bibel darauf hin, dass es sich lohnt, ihr nachzueifern.

Zunächst einmal sind da die Ereignisse aus dem AT, die Sarah oft in keinem guten Licht erscheinen lassen: Wie sie beim Warten auf Gottes Verheißung auf einen Sohn ungeduldig die Zügel selbst in die Hand nimmt und über ihre Magd Hagar versucht, Gott etwas nachzuhelfen. Und auch ihr Umgang mit Hagar bis hin zu ihrem Rausschmiss ist nicht sehr vorbildlich. Zudem spielt sie das Täuschungsmanöver Abrahams, der sie aus Angst um sein Leben als Schwester ausgibt, zweimal mit, so dass Gott um ihretwillen eingreifen muss. Auch hier zeigt sich mal wieder, dass die Bibel nichts beschönigt und uns schonungslos mit der sündigen Natur der Menschen konfrontiert.

Dadurch erkennen wir etwas sehr Wichtiges: Gott kommt immer an sein Ziel, auch mit so scheinbar ungeeigneten Charakteren wie Sarah oder wie wir es selbst sind. Denn Gott hat sich bewusst Sarah als Vorfahrin vieler Könige (1. Mose 17,16), bis hin zu dem ewigen König Jesus, und als Stammutter Israels ausgesucht. Er schenkt ihr in dem Zusammenhang einen neuen Namen um anzudeuten, dass sie nicht mehr nur Abrahams Fürstin ist (Sarai=Meine Fürstin), sondern Fürstin (Sarah) vieler wird. Dies soll, ungeachtet ihres hohen Alters, über einen leiblichen Sohn geschehen. Wir denken an dieser Stelle unweigerlich an Sarahs unrühmliches Lachen, doch der Hebräerbrief (11,11) schildert uns ihren vorbildlichen Glauben, der ihr Kraft gibt mit 90 Jahren Mutter zu werden.

Auch Petrus betont Sarahs Vorbildfunktion. Er schreibt in Kapitel 3, dass die Frauen auf die innere Haltung mehr Wert legen sollen als auf das äußere Erscheinungsbild (1. Petrus 3,3+4) und stellt dann Sarah in Vers 5 und 6 als Beispiel dar: *„Denn so haben sich einst auch die heiligen Frauen geschmückt, die ihre Hoffnung auf Gott setzten und sich ihren Männern unterordneten, wie Sarah dem Abraham gehorchte und ihn ‚Herr‘ nannte. Deren Töchter seid ihr geworden, wenn ihr Gutes tut und euch keinerlei Furcht einjagen lasst.“*

Das AT erwähnt Sarahs beispiellose Schönheit, weswegen Abraham ja auch zweimal um sein Leben bangt (s.o.). Aber durch die Verse im Petrusbrief wird deutlich, dass Sarahs Attraktivität nicht nur von ihrem äußeren Erscheinungsbild herrührt, es muss mit ihrer Beziehung zu Gott und dem daraus resultierenden Lebenswandel zusammenhängen. Die Betonung liegt auf Sarahs Unterordnung und ihrem Gehorsam ihrem Mann gegenüber, den sie sogar „Herr“ nennt (1. Mose 18,12).

In Sachen Hagar kam diese Unterordnung sicher an ihre Grenzen, denn hier haben sowohl Sarah als auch Abraham ihre Rollen vertauscht, aber das NT erwähnt nicht ihre Rebellion, sondern ihre Unterordnung. Wie schwer muss es z.B. auch für Sarah gewesen sein, als Abraham mit ihr Heimat, Verwandtschaft und Freunde verlässt? Aber sie unterwirft sich gehorsam dem Willen Gottes und Abrahams. Zweifellos hatte Sarah diese innere Schönheit, diesen sanften und stillen Geist, von dem Petrus spricht. Auch wenn wir genau wie Sarah mit diesem Schmuck manchmal an unsere Grenzen stoßen, sollte es uns nicht entmutigen. Es sollte uns viel mehr dazu motivieren, unseren Herrn immer wieder darum zu bitten, uns mit diesem unvergänglichen Schmuck auszustatten. Es lohnt sich dafür zu eifern, schon allein deswegen, weil so ein Schmuck in Gottes Augen kostbar ist.

Zum Bibelstudium: 1. Petrus 3,3-6 In welche Art von Schönheit investiert du deine Zeit, dein Geld und deine Energie?

Zum Gebet: Danke Gott, dass er treu ist. Danke Gott, dass er mit dir an sein Ziel kommt. Bitte Gott dir zu zeigen, was wahre Schönheit ist. Bitte Gott dir einen festen Glauben zu schenken.

Hagar - Eine unerwartete Begegnung

Und sie nannte den Namen des Herrn, der mit ihr redete: Du bist »der Gott, der [mich] sieht«!, indem sie sprach: Habe ich hier nicht dem nachgesehen, der mich sieht? (1. Mose 16,13)

Die hochschwangere Hagar ist alleine mitten in der Wüste an einem Brunnen. Wie konnte das passieren?

Nachdem ihre Herrin Sarai sie ihrem Mann Abram zur Nebenfrau gegeben hatte, um der Verheißung Gottes etwas „nachzuhelfen“, wurde Hagar tatsächlich schwanger. Nun begeht sie den Fehler und schaut verächtlich auf ihre Herrin herab und kommt ihren Pflichten nicht mehr nach. Sarah vergilt ihrer untreuen Sklavin das mit gleicher Münze, bis es Hagar irgendwann zu viel wird. Sie sieht keinen anderen Ausweg mehr. Sie läuft weg. Wohin? Richtung Ägypten, nach Hause.

Doch ist da wirklich die Rettung? Ist sie nicht auch da nur eine entlaufene Sklavin? Hagar hat allen Grund, sich Sorgen zu machen. Da tritt plötzlich ein Mann zu ihr. „Hagar, du Magd der Sarai, wo kommst du her, und wo willst du hin?“ (1. Mose 16,8) Es ist der Engel des Herrn, der diese Frage stellt. Aber Gott kennt diese Informationen doch schon. Warum fragt er dann noch? Wenn Gott Fragen stellt, dann nicht, weil er Auskunft bräuchte, sondern weil wir Auskunft brauchen. Der heilige Gott fordert Rechenschaft. Hagar soll sich darüber klar werden, wie ihre Situation ist. Hagar ist sich ihrer Position durchaus bewusst, denn sie antwortet: „Ich bin von meiner Herrin Sarai geflohen.“

Vor Gott haben Ausreden keinen Sinn. Sie war eine entlaufene Sklavin. Da kam sie her. Sie hat ihre Aufgabe nicht erfüllt. Wohin sie wollte, wusste sie selbst nicht so recht. Erstmal weg. Ungeachtet der Gefahren für sich selbst und ihr ungeborenes Kind.

Wo kommst du her?

Hast du von Kindesbeinen an die Geschichten aus der Bibel gehört? Oder bist du erst als Jugendlicher oder Erwachsener in Berührung mit dem Glauben an Jesus Christus gekommen? Hast du vielleicht gar keine guten Erfahrungen mit Menschen gemacht, die sich Christen nennen? Jeder kommt aus einem anderen Hintergrund, hat andere Vorzeichen. Aber der Kern ist bei jedem derselbe: Sünder von Geburt an.

Wo willst du hin?

Das bezieht sich nicht auf deinen Lebensweg in den nächsten fünf Tagen oder Jahren, sondern auf die Ewigkeit.

Am Ende gibt es nur zwei Möglichkeiten. Jesus selbst stellt sie uns vor: „Geht ein durch die enge Pforte! Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins Verderben führt; und viele sind es, die da hineingehen. Denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind es, die ihn finden.“ (Matthäus 7,13-14) und außerdem „Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenggeht, sondern ewiges Leben hat.“ (Johannes 3,16)

Die zwei Möglichkeiten, die wir haben, sind entweder der Himmel oder die Hölle. In die Hölle kommt jeder. Aber nur derjenige, der an den Herrn Jesus glaubt und daran, dass Er für ihn gestorben ist und die Strafe für seine Sünden getragen hat, kommt in den Himmel.

So wie Gott uns zur Umkehr ruft, so trägt er das auch Hagar auf. „Kehre wieder zurück zu deiner Herrin und demütige dich unter ihre Hand.“ (1. Mose 16,9) Das hört sich hart an. Aber das ist Gottes Plan für ihr Leben. Dort, in der Familie von Abram, soll Hagars Kind zur Welt kommen. Aber Gott lässt Hagar damit nicht allein. Er gibt ihr die große Verheißung, dass sie durch ihren Sohn einmal eine große Nachkommenschaft haben wird. Ismael heißt „Gott hört“. So gestärkt kann Hagar den Rückweg antreten. Sie erkennt, dass sie mit Gott persönlich geredet hat, dass Er sie in ihrem Leid gesehen und ihr geholfen hat.

Gott sieht dich genauso wie Hagar. Er will, dass du Ihn erkennst und umkehrst.

„Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“ (1. Johannes 1, 8-9)

Zum Bibelstudium: Lies 1. Mose 16,1-16. Durch das egoistische Handeln der Menschen entsteht großes Leid. Wie bringt Gott in Seiner Gnade die Dinge wieder zurecht?

Zum Gebet: Danke Gott, dass er dich nie alleine lässt und genau weiß, wie dein Lebensweg ist. Bekenne Ihm deine Sünden!

Hagar - Gott hält sein Wort

Steh auf, nimm den Knaben und halte ihn fest an deiner Hand, denn ich will ihn zu einem großen Volk machen! (1. Mose 21, 18)

Wieder ist Hagar hilflos in der Wüste. Doch diesmal ist sie nicht ganz allein. Ihr etwa 17-jähriger Sohn Ismael ist bei ihr. Aber er ist genauso hilflos wie sie. Noch vor kurzer Zeit lebten sie zusammen bei Abraham und hatten alles, was sie zum Leben brauchten. Doch das ist jetzt vorbei. Es ist beschlossene Sache, dass Hagar nun alleine für ihren Sohn verantwortlich ist und er nicht weiter zusammen mit dem Erben Isaak aufwachsen soll.

Ziellos wandern Hagar und Ismael in der Wüste umher und verirren sich so, dass das Wasser ausgeht und Ismael so matt wird, dass er nicht mehr weitergehen kann. Hagar ist sicher, dass er sterben muss. Was tut sie in dieser Situation? Man müsste meinen, sie hätte aus ihrer Begegnung mit Gott am »Brunnen des Lebendigen, der mich sieht« (El Roi) gelernt. Damals sagte sie: *„Habe ich hier nicht dem nachgesehen, der mich sieht?“ (1. Mose 16, 13)* Betet sie jetzt zu diesem Gott, der sie in ihrer Not gesehen hat, der sie schon einmal gesucht und gerettet hat?

Nein. Hagar verzweifelt. Sie legt ihren Sohn unter einen Strauch und geht weg, um ihm nicht beim Sterben zusehen zu müssen.

Man möchte ihr zurufen: „Hagar, denk doch mal an die große Verheißung, die Gott dir gegeben hat! Du hast doch bei deinen Herren gesehen, dass Gott seine Versprechen hält.“

Wie oft sitzen wir in unserer Verzweiflung gefangen da und können an nichts anderes als unsere Probleme denken? Dabei haben wir, wenn wir Christen sind, doch nicht nur Gottes Versprechen für dieses irdische, sondern auch für das ewige Leben. Jesus selbst hat versprochen: *„Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn nicht, so hätte ich es euch gesagt. Ich gehe hin, um euch eine Stätte zu bereiten.“ (Johannes 14,1)*

Und auch für unser irdisches Leben ruft Er uns zu: „Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? oder: Was werden wir trinken? oder: Womit werden wir uns kleiden? Denn nach allen diesen Dingen trachten die Heiden, aber euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles benötigt. Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch dies alles hinzugefügt werden!“ (Matthäus 6, 31-33)

Wir dürfen uns völlig bei unserem Herrn geborgen wissen. Er sieht uns und unsere Umstände und *„er aber ist treu; er wird nicht zulassen, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern er wird zugleich mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, so dass ihr sie ertragen könnt.“ (1. Korinther 10,13).*

Hagar darf das erleben. Gott sieht sie und ihren Sohn und denkt an Sein Versprechen. Er rettet Hagar und Ismael. Sie finden einen Brunnen und Ismael entwickelt sich so, wie Gott es verheißen hat.

Vergiss nicht Gottes Verheißungen für dein Leben! Denk daran, Gott ist treu und hält sein Wort!

Zum Bibelstudium: Lies 1. Mose 21, 9-21. Was war Gottes Plan für Isaak und Ismael?

Lies Epheser 1, 1-14. Was ist Sein Plan für dein Leben als Christ?

Zum Gebet: Bitte Gott, dass Er dir hilft auch in schwierigen Zeiten Seine Verheißungen nicht zu vergessen und dich daran zu klammern.

Rahel - Gottes Gnade über ein Leben voller Neid & Bitterkeit

"Als Rahel sah, dass sie Jakob kein Kind gebär, beneidete sie ihre Schwester und sprach zu Jakob: Schaffe mir Kinder, wenn nicht, so sterbe ich. [...] Gott gedachte aber an Rahel und erhörte sie und machte sie fruchtbar." (1. Mose 30,1 & 22)

Die Geschichte von Jakob und Rahel klingt nach Liebe auf den ersten Blick. Er sieht sie und wälzt einen schweren Stein vom Brunnen, damit sie ihre Herde tränken kann. Nach einem Monat bietet er ihrem Vater Laban an ihm sieben Jahre lang zu dienen als Brautpreis für Rahel. Jakob liebte Rahel so sehr, dass diese Zeit für ihn im Nu verflog (1. Mo. 29,20). Rahel hatte alles, was sich die meisten Frauen wünschen; sie war geliebt und schön (29,17). Doch wegen des Betruges ihres Vaters musste sie sich Jakob mit ihrer Schwester teilen. Obendrein war sie unfruchtbar (29,31). Obwohl Jakob sie dennoch bevorzugte, war sie neidisch auf ihre Schwester und wurde darüber bitter. So bitter, dass sie Jakob gegenüber unfair wurde und von Ihm das unmögliche forderte: „*Schaffe mir Kinder, wenn nicht, so sterbe ich.*“ Jakob weist sie zurecht: „*Bin ich doch nicht Gott, der dir deines Leibes Frucht nicht geben will.* (30,2)“ Statt sich an Gott zu wenden und Ihm zu vertrauen, nimmt Rahel die Sache selber in die Hand und gibt Jakob ihre Magd, um nach orientalischen Recht so doch noch Mutter zu werden. Zwar können wir anhand von Rahels Reaktion auf die Kinder erkennen, dass sie gebetet hat, aber auch, dass ihr ganzes Handeln und die Namen der Kinder von ihrem Neid auf Lea und der daraus wachsenden Bitterkeit geleitet war (30,4-8).

Rahel hatte (fast) alles, was sie sich wünschen konnte und hätte zufrieden sein können. Doch sie entschied sich, dem Neid auf Lea nachzugeben und nährte so ihren Verdruss. „Neid ist Unzufriedenheit mit Gott oder ein Aufbegehren gegen Ihn, der anderen gegeben oder vorbehalten hat, was man gerne hätte“ [Lexikon zur Bibel, Fritz Rienecker (Hrsg.) Gerhard Maier (Hrsg.) Ulrich Wendel (Hrsg.) Alexander Schick (Hrsg.) , S 850].

Neid ist ein Werk des Fleisches, unserer sündigen Natur, und steht einem geistlichen Lebensstil entgegen (Gal 5,20-25). Er soll abgelegt werden (1. Pet. 2,1). In Hebräer 12,14 & 15 warnt uns der Schreiber, auch nur eine Wurzel der Bitterkeit aufkommen zulassen, indem wir Gottes Gnade in der Heiligung versäumen. Stattdessen sollen wir kontinuierlich durch Gottes Wort und Gebet im Glauben wachsen und Christus ähnlicher werden. Neid ist nicht nur eine Sünde gegen Gott, sondern sie schafft auch Unfrieden bei dir und deinem Umfeld. Wir sollen vielmehr anderen mit Liebe und Freundlichkeit begegnen, ihnen vergeben und Böses mit Gutem vergelten. Wenn du aber an Verletzungen, unerfüllten Wünschen und Plänen festhältst, wird dein Leid nur mehr und mehr wachsen. Daher lege Neid und Bitterkeit ab, indem du um Vergebung bittest und schändliche Gedanken durch gütige, gottesfürchtige und verggebungsbereite ersetzt.

Dennoch war Gott Rahel gnädig „und erhörte sie und machte sie fruchtbar“ (30,22). Rahel hatte, trotz all ihrer Bitterkeit und Neids, doch noch ihren Stolz überwunden und sich an Gott gewandt. Und Gott erwies ihr Gnade und schenkte ihr zwei Söhne (30,23 & 35,16). Rahel hätte ein glückliches und zufriedenes Leben haben können, doch sie entschied sich Neid in ihrem Leben zuzulassen, anstatt Buße zu tun und alles aus Gottes gnädiger Hand zu nehmen.

Zum Bibelstudium: Lies Sprüche 14,30, Galater 5,19-26 und Epheser 4,31-32. Was sagen diese Stellen über Neid und Bitterkeit? Was ist das Gegenmittel? Was bedeutet es für dein Leben konkret?

Zum Gebet: Danke Gott, dass du aus seiner Gnade leben darfst. Bitte Gott dein Herz zu prüfen und dir zu zeigen wo Bitterkeit droht Wurzeln zu schlagen. Tue Buße darüber und bitte Gott um Vergebung. Bitte Gott dich in der Heiligung wachsen zu lassen.

Lea - Gott schenkt Zufriedenheit

"Als aber der HERR sah, dass Lea ungeliebt war, machte er sie fruchtbar; [...] Zum vierten Mal ward sie schwanger und gebar einen Sohn und sprach: Nun will ich dem HERRN danken. Darum nannte sie ihn Juda." (1. Mose 29,31 & 35)

Lea war Jakobs erste Frau. Aber nicht, weil er sie ausgesucht hatte, sondern weil ihr Vater Laban sie Jakob untergeschoben hatte. Jakob liebte Rahel, Leas jüngere Schwester. Diese wird als die schönere beschrieben (29,17) und Jakob arbeitet für sie sieben Jahre. Doch in der Hochzeitsnacht betrog Laban ihn und gab ihm Lea zur Frau. Schon in der Hochzeitsnacht musste Lea klar gewesen sein, dass Jakob sich betrogen fühlen würde und diese Ehe Ablehnung und Schmerz beinhalten würde. Zwar durfte Jakob nach der Hochzeitswoche auch Rahel heiraten und Laban weitere sieben Jahre dienen, aber Lea war nun das ungeliebt Anhängsel in dieser Dreiecksbeziehung, denn „Jakob [...] hatte Rahel lieber als Lea“ (29,30). Dennoch hatte Gott Labans Betrug und ihre Ehe zugelassen. Lea war Teil von Gottes Plan trotz Jakobs Ablehnung. Es waren Leas Söhne, von denen die königlich-messianische (Juda) und die priesterliche (Levi) Linie Israels abstammen. Ein klares Zeichen, dass diese Ehe von Gott gewollt und geführt wurde. Auch schwere Zeiten, Leid, unerfüllte Sehnsüchte und Trauer - auch diese Zeiten können Teil von Gottes guten Plan mit uns sein (Römer 8,28).

Doch Gott entging es nicht, dass Lea zurückgestellt (=ungeliebt) war (29,31). Zum Trost schenkte Er ihr Kinder, um ihr Seine Liebe und Fürsorge zu zeigen. An Leas Reaktion und den Namen, den sie den Kindern gibt können wir die Entwicklung ihrer Gottesbeziehung beobachten. Ihren ersten Sohn nannte sie Ruben („Der HERR hat angesehen mein Elend; nun wird mich mein Mann lieb haben“), den zweiten Simeon („Der HERR hat gehört, dass ich ungeliebt bin, und hat mir diesen auch gegeben“) und den dritten Levi („Nun wird mein Mann mir doch zugetan sein, denn ich habe ihm drei Söhne geboren“). Anscheinend hatte sie für Kinder gebetet und nahm sie als ein Geschenk Gottes, als ein Trost für die Ablehnung Jakobs an. Dennoch setzt sie immer noch ihre Hoffnung in ihre Kinder als Schlüssel zu Jakobs Liebe.

Ihren vierten Sohn nennt sie Juda („Nun will ich dem HERRN danken“). Es scheint, als nähme sie dieses Kind nun ganz aus Gottes Hand. Sie schaut auf Gott und nicht mehr auf die fehlende Liebe. Sie versteht, dass Gottes Liebe, Gnade und Trost genügen. Darin konnte sie echte Zufriedenheit finden, statt über die Situation zu verbittern, wie ihre Schwester. Als sie diese Lektion gelernt hatte, hörte sie auf zu gebären (29,35).

Die Sehnsucht vom Ehemann geliebt zu werden ist an sich nichts Verkehrtes. Aber wenn unser Denken und Handeln sich nur darum dreht, wird es zum Götzen. Alles „was wir so sehr wollen, dass wir sündigen, wenn wir es nicht bekommen oder sündigen, um es zu bekommen wird zum Götzen“ (Lou Priolo). Aber Gott duldet keine Götter neben sich. Daher erzieht Er uns, damit wir Ihn an erste Stelle setzen. Die Erziehung kann ein harter und schmerzhafter Prozess sein. Gott zeigt uns unsere Götzen auf und wir müssen darüber Buße tun und umkehren. Aber nur so können wir Gott mit unserem ganzen Leben verherrlichen und somit unserer Stellung vor Ihm gerecht werden. Auch wenn Leas Wunsch nach der Liebe Jakobs nicht gestillt wird, so lehrte Gott sie doch, Ihm in allen Dingen dankbar zu sein. Sie lernte, Ihm zu vertrauen. Alles von Ihm zu erbeten und es zufrieden aus Seiner Hand zu nehmen. In gleicher Weise können auch wir Gott vertrauen und uns zufrieden in Seinen guten Plan fügen.

Zum Bibelstudium: Lies Philipper 4,1-9. Wie sieht es bei dir aus? Genügt dir Gott und seine Gaben zur Zufriedenheit? Wie gehst du damit um, wenn Gott dir deine Wünsche nicht erfüllt? Verbitterst du? Oder hältst du an Gott und seinem Wort fest und lernst, dir an Gott genügen zu lassen? Auch wenn dies eine harte und schmerzhaft Schule ist: bleib dran, nur so kannst du wirklich zufrieden werden.

Zum Gebet: Danke Gott, dass dir, als sein Kind, alle Dinge zum Besten dienen müssen (Röm. 8,28). Bitte Ihn, dir zu zeigen, dass er genügt. Bitte Gott dir zu zeigen wo deine Götzen versteckt sind. Bitte Gott dich den Prozess der Erziehung anzunehmen und zu erdulden.

Jochebed - Der HERR ist Herrlichkeit

„Durch Glauben wurde Mose, als er geboren war, drei Monate von seinen Eltern verborgen, weil sie sahen, dass das Kind schön war; und sie fürchteten das Gebot des Königs nicht.“ (Hebräer 11,23)

Der Name Jochebeds wird in der Bibel nur zwei Mal erwähnt (2. Mo. 6,20; 4. Mo. 26,59), aber dennoch gibt uns Gott in ihrem Glauben ein großes Vorbild!

Die Umstände für das Volk Israel und für die Ehe Amrams und Jochebeds, die beide aus dem Stamm Levi kamen, waren damals alles andere als günstig. Doch ganz im Verborgenen stellt Gott die Weichen und führt Seinen Ratschluss aus (Jes. 46,10).

Was für ein wunderbarer Trost!

Obwohl die Unterdrückung durch die Ägypter stetig zunahm, wuchs das Volk. Sicher musste auch Amram schweren Sklavendienst leisten. Er und Jochebed hatten mit Mirjam und Aaron bereits zwei Kinder, als das Edikt des Pharaos in Kraft trat, dass alle neugeborenen hebräischen Jungen getötet werden sollten. Sie wussten nicht, welche Umstände ihre Kinder erwarten würden, aber sie verzagten nicht, denn ihre gemeinsame Hoffnung war auf Gott gerichtet.

Gottes offenbartes Wort lag noch nicht aufgeschrieben vor, aber Jochebed kannte Gottes Verheißungen an die Vorfäter. Wann genau Gott Freiheit schenken und ins verheißene Land führen würde, wusste sie jedoch nicht. Sie konnte die Umstände nicht ändern, aber ihrem allmächtigen Gott im Kleinen treu sein und Ihn durch ihr Vertrauen und Ausharren ehren. Als ihnen ein Junge geboren wurde, nahm ihr Glaube in Mose eine besondere Schönheit wahr (Hebr. 11,23; 2.Mo. 2,2; Apg. 7,20). Apg. 7 sagt darüber hinaus, dass Mose schön für Gott war.

Es war mehr als äußere Schönheit, die Jochebed in ihm sah. Sie glaubte daran, dass Gott einen Plan für ihren Sohn hatte und pflegte, erzog und unterwies Mose im Glauben für Gott.

Über ihrer Familie und dem kleinen Mose lag eine reale, ständig drohende Gefahr, aber Jochebed tat im Vertrauen auf Gott alles, was in ihrer Macht lag. Das erforderte Klugheit und sicher all ihren Einfallsreichtum. Hebr. 11,23 sagt, dass sie Gott mehr fürchtete als den Pharao. Jochebed konnte dies nicht aus eigener Kraft, sondern hatte es nötig, beständig auf Gott zu schauen und Ihm ihre Not und Bitte um Bewahrung, den enormen Druck und aufkommende Angst zu bringen.

Die Furcht zu überwinden ist allein durch Glauben möglich.

Auch wir haben beständig das Gebet und Gottes Wort nötig, um im Glauben gestärkt zu werden und alles von Gott zu erwarten (Ps. 25,5; Hebr. 11,6)!

Gott schenkte Jochebed Mut und Weisheit. Sie hoffte, wie auch später Mose (Hebr. 11,27), auf den unsichtbaren Gott. Als der Augenblick kam, wo sie Mose nicht mehr verbergen konnte, fertigte Jochebed ein Körbchen an und legte Mose darin ins Schilf am Nilufer und damit ganz ins Gottes Hand. Gott belohnte das Vertrauen von Jochebed wunderbar! Sein Wirken zeigte sich in allen Einzelheiten: In der Wahl von Ort und Zeit, in der die Tochter des Pharao baden kam und ihrem Mitleid, in Mirjams Reaktion, und dem Wohlwollen der Prinzessin, Mose die ersten Jahre seines Lebens Jochebed zu überlassen. Wenn Gott uns Kinder anvertraut, haben wir das Vorrecht und die Pflicht, sie für Gott zu erziehen und ihnen das Evangelium groß zu machen. Wir dürfen sie im Glauben und im Gebet Gottes Fürsorge anbefehlen, der mächtig ist, sie zu bewahren! Gott schenkte, dass Mose sich trotz der langen Erziehung am Königshof an das erinnern konnte, was er in wenigen Jahren zu Hause von Gott und seinen Verheißungen gehört hatte, und gebrauchte ihn später als sein Werkzeug zur Befreiung Israels. Auch in dunkelsten Zeiten dürfen wir auf Gottes Vorsehung vertrauen und Ihm gehorchen! Er kennt von Anfang an bereits den Ausgang und belohnt die, die auf Ihn harren (Ps. 28,7)!

Zum Bibelstudium: Lies Römer 8,31-39, 1.Petrus 1,7-9 und 1. Johannes 5,1-5. Was bedeutet es „Überwinder“ zu sein?

Zum Gebet: Preise Gott für seine wunderbare Vorsehung und bitte um Wachstum im Glauben und in der Gottesfurcht.

Rahab - Eine gerechtfertigte Notlüge?

"Die Frau aber hatte die beiden Männer genommen und verborgen und sprach nun: Es sind freilich Männer zu mir hereingekommen; aber ich wusste nicht, woher sie waren; [...] Ich weiß nicht, wohin die Männer gegangen sind. Jagt ihnen rasch nach, denn ihr werdet sie einholen!"
(Josua 2,4)

Rahab begeht eine geschichtsträchtige Tat. Sie versteckt die Kundschafter Israels, die nach Jericho gekommen sind, um die Stadt auszuspionieren. Doch das Mittel, das sie gebraucht, ist eine Lüge. Sie lügt die Soldaten an und weist ihnen den falschen Weg.

Ist es in Ordnung zu lügen, wenn man dadurch Gottes Leuten hilft?

Schaut Gott bei einer solchen „Notlüge“ nicht so genau hin?

Sehen wir uns die biblischen Befunde näher an:

Der Bericht über die Kundschafter in Jericho ist ein reiner Geschichtstext, ein Narrativtext, in dem die Historie des Volkes Israel wiedergegeben wird. Die Lüge Rahabs wird hier nicht bewertet. Sie wird einfach nur berichtet.

Dagegen gibt es in der Bibel Stellen, in denen Lüge beurteilt wird. Das achte Gebot lautet: *„Du sollst kein falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten!“* (2. Mose 20,16). In der Offenbarung wird über das himmlische Jerusalem gesagt, dass *„draußen aber die Hunde und die Zauberer und die Unzüchtigen und die Mörder und die Götzendiener [sind] und jeder, der die Lüge liebt und tut.“* (Offenbarung 22,15) Jesus selbst bezeichnet in Johannes 8,44 den Teufel als den Vater der Lüge.

Lügen ist Sünde! Das sagt die Bibel ganz klar. Jede Sünde reicht für sich alleine aus, um einen Menschen in die ewige Verdammnis zu bringen.

Es gibt keine „Notlügen“, bei denen Gott mal ein Auge zudrückt. Vielmehr ist die „Notlüge“ eine der bewusstesten Lügen, weil wir meinen, aus der Situation ohne eine solche nicht herauszukommen.

Das bedeutet im Umkehrschluss allerdings nicht, dass ein Christ alles, was er zu wissen meint, unbedacht in die Welt herausposaunen soll. Jakobus bezeichnet die Zunge nicht ohne Grund als ein Feuer, das einen ganzen Wald anzünden kann (Jakobus 3,5-6).

Es ist wichtig, dass wir uns unserer Worte bewusst sind. Wir müssen erst denken und dann reden oder schweigen.

Rahab lebte in einer Gesellschaft, in der Übervorteilung und Lügen gang und gäbe waren.

Aber als Christen sind wir dazu berufen, ein Licht in der Welt zu sein und uns ihr nicht anzupassen. *„Lasst euch nicht irreführen: Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten!“* (1. Korinther 15,33)

Wir kennen Gottes Gebote und Seinen Willen, den Er uns in der Bibel zeigt. Wir wissen, dass wir nicht lügen dürfen und wir dürfen beten und vertrauen, dass Gott uns in schwierigen Situationen die richtigen Worte gibt. Wenn du deinem Arbeitskollegen erzählst, dass du Christ bist und ihn deshalb nicht am Telefon verleugnest, dann bist du ein Licht für Christus. Wenn du bekennst, warum du als Christ nicht auf irgendwelche „X-mas-Partys“ gehst, dann bist du ein Licht für Christus. *„Darum legt die Lüge ab und »redet die Wahrheit, jeder mit seinem Nächsten«“* (Epheser 4,25).

Zum Bibelstudium: Lies Epheser 4,17-32 und Markus 13,9-13. Wie sollen Christen in schwierigen Situationen reden? Worauf dürfen sie vertrauen?

Zum Gebet: Ist Lügen bei dir gang und gäbe? Bekenne es und bitte Gott, dir zu helfen, diese sündige Verhaltensweise abzulegen und beim Reden Ihn zu ehren und Ihm zu vertrauen!

Rahab - Der Glaube an den wahren Gott

*„Durch Glauben ging Rahab, die Hure, nicht verloren mit den Ungläubigen, weil sie die Kundschafter mit Frieden aufgenommen hatte.“
(Hebräer 11,31)*

Obwohl Rahab sündigte, um die Männer vom Volk Israel zu beschützen, zeigt sich im weiteren Verlauf der Geschichte, dass sie erkannt hatte, wer der Gott Israels ist. In Josua 2,9-13 erklärt Rahab, warum sie für einen fremden Gott und ein fremdes Volk zur Verräterin geworden war.

Zuerst spricht sie von *Gottes Macht* (Jos. 2,9-10). Die Geschichte des Volkes Israel ist auch bis zu Rahab vorgedrungen. Sie sieht die Ereignisse um sich herum und zieht ihre Schlüsse daraus: Es ist der Gott Israels, der ihnen Gelingen gibt.

Deshalb bestätigt Rahab, dass Gott Seinem Volk das ganze Land gegeben hat und auch ihre Mitmenschen das wissen und fühlen und deshalb „alle Einwohner des Landes verzagt sind.“

Gottes Macht sehen auch wir jeden Tag um uns herum. Er hat alles erschaffen und erhält alles durch sein Wort. *„Ich bin der Herr, der alles vollbringt – ich habe die Himmel ausgespannt, ich allein, und die Erde ausgebreitet durch mich selbst.“ (Jesaja 44,24)*

Gott ist nicht nur der Erhalter der Erde und des Alls. Er führt auch die Geschicke der Geschichte. Nichts geschieht, ohne, dass Er es weiß und lenkt. Der König David betete: *„Du herrschst über alles; in deiner Hand stehen Kraft und Macht; in deiner Hand steht es, alles groß und stark zu machen!“ (1. Chronik 29,12)* Das ist sehr tröstlich. Wenn auch um uns herum alles im Krieg versinkt: Christen dürfen sich bei Gott geborgen wissen!

Neben Gottes Macht erkennt Rahab auch *Seine Majestät* an. *„der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden!“ (Jos. 2,11)* Gott sitzt nicht nur auf seinem Thron im Himmel, sondern seine Majestät reicht auch auf die Erde zu den Menschen.

Kein Wunder also, dass Rahab sagt, dass „kein rechter Mut mehr in irgendjemandem“ ist. Vor Gottes Majestät muss man zittern!

Das zu begreifen, fällt uns oft schwer. Wir kennen keine souveränen Herrscher mehr, die einen Anspruch auf unsere Unterwürfigkeit hätten. Gott als den Herrn des Himmels und der Erde anzusehen, dem wir unser Leben schulden bedeutet, Ihm alles zu geben. Wir haben als Christen alles von Ihm bekommen. *„Seine göttliche Kraft [hat] uns alles geschenkt, was zum Leben und [zum Wandel in] Gottesfurcht dient“ (2. Petrus 1,3)* Deshalb ist es nur Recht Ihm auch alles zur Verfügung zu stellen: unsere Zeit, unser Geld, unsere Talente.

Neben Gottes Macht und Seiner Majestät ist sich Rahab außerdem noch *Gottes Gnade und Barmherzigkeit* sicher. Sie weiß, dass ein Schwur bei dem Herrn für die Israeliten bindend ist, und so tritt sie forsch für das Leben ihrer kompletten Verwandtschaft ein (Jos. 2,12-13). Normalerweise hatten Verräter auch bei dem Volk, für das sie das eigene verraten hatten, wenig zu lachen. Doch Rahab will dem einzig wahren Gott dienen und so greift sie nach dem einzigen Rettungsanker, der ihr in dieser verzwickten Situation bleibt: Gottes Barmherzigkeit. Rechnest du mit Gottes Gnade und Barmherzigkeit? Reicht dir Gottes Gnade, um errettet zu sein? Für Gott reicht sie. *„Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch – Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.“ (Epheser 2,8)* Menschen haben oft das Bedürfnis, selbst noch etwas dafür zu tun. Dabei haben wir alles, was wir Gott bringen könnten, doch von Ihm erst empfangen.

Kennst du Gott so, wie Rahab es tat? Bist du dir in deinem Alltag Gottes Macht, Majestät und Gnade bewusst?

Zum Bibelstudium: Lies Josua 2 und 6,16-25. Achte auf das Handeln Gottes in Rahabs Leben. Vertraust du Gott so wie Rahab es tat?

Zum Gebet: Danke Gott, dass Seine Gnade alleine reicht, um einen Menschen zu erretten und bitte Ihn, dass du dir immer mehr Seiner Eigenschaften bewusst wirst.

Gottes wunderbares Handeln an und mit Rut

*„Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein GOTT ist mein GOTT.“
(Rut 1,16b)*

Israel zur Zeit der Richter. Es herrscht eine Hungersnot im Land. Elimelech aus Bethlehem zieht deshalb mit seiner Frau Naomi und seinen Söhnen Machlon und Kiljon ins Land der Moabiter. Dort stirbt Elimelech, Naomi ist nun Witwe. Ihre Söhne nehmen sich moabitische Frauen: Orpa und Rut. Zehn Jahre gehen ins Land, da sterben auch Machlon und Kiljon. Nun beschließt Naomi, ins Land Israel, in ihre Heimat, zurück zu gehen. Ihre Schwiegertöchter wollen sie begleiten. Aber sie redet ihnen gut zu, lieber in ihrem Heimatland zu bleiben, da sie ihnen ja doch keinen Ehemann mehr verschaffen kann. Orpa lässt sich schließlich überzeugen, aber Rut bleibt fest:

„Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein GOTT ist mein GOTT.“ (Rut 1, 16b)

In unerschütterlicher Treue steht sie zu ihrer Schwiegermutter. Warum? Da Gottes Plan für Rut schon feststand, hat Er ihr Herz dazu bereit gemacht.

So trifft Naomi also mit Rut in Bethlehem ein, sie, die dreifaches Leid erfahren hat: ihr Mann und beide Söhne sind in der Fremde gestorben. Sie will deshalb nicht mehr Naomi „die Liebliche“ sondern Mara, „bitter“ genannt werden.

Rut möchte, dass ihre Schwiegermutter versorgt wird. Da gerade Gersten- und Weizenernte ist, geht sie darum zum Ährennachlesen auf einem Feld hinter den Schnittern her. Dessen Besitzer ist Boas, ein Verwandter Naomis.

Zufall? Nein, gewiss nicht! Boas wird auf die Treue und Liebe Ruts zu Naomi aufmerksam. Er weist seine Knechte an, ihr reichlich Ähren liegen zu lassen. Und er wird von Naomi als der Löser erkannt, der durch Heirat die Familienlinie aufrecht erhalten soll. Nachdem ein näherstehender Verwandter das Amt des Löser abgelehnt hat, nimmt Boas Rut zur Frau. Zur großen Freude Naomis bekommen Rut und Boas einen Sohn: Obed.

In dieser Geschichte sehen wir Gottes wunderbares Handeln. Selbst in Not und Leid sorgt er für die Seinen und gebraucht auch eben diese Not, um zu SEINEM Ziel zu kommen. Rut, die moabitische Frau, sollte ja die Urgroßmutter des Königs David werden.

Und mehr noch:

Diese Rut sollte auch einen Platz im Stammbaum unseres Herrn Jesu Christi haben, der nicht nur zur Rettung des Hauses Israel auf diese Welt gekommen ist, sondern auch um aus den Nationen Menschen zu Seinen Kindern zu machen. So wie Boas der Löser für Rut wurde, so ist Christus durch Sein Leiden und Sterben am Kreuz für dich zum Löser - zum Erlöser - geworden. Die Strafe, die dich hätte treffen müssen, hat ER auf sich genommen.

Wie wunderbar zu wissen, dass Gott auch mit deinem Leben zu Seinem Ziel kommen wird. Du darfst wissen, dass Sein Plan für dich schon fertig ist, egal, in welchen Umständen du dich befindest.

In Psalm 139,15+16 lesen wir: *„Es war dir mein Gebein nicht verborgen, als ich im Verborgenen gemacht wurde, als ich gebildet wurde unten in der Erde. Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen noch keiner da war.“*

Darüber können wir nur staunen und diesem großen allmächtigen GOTT, der in Seinem Wort verspricht, IMMER bei uns zu sein, Dank und Anbetung bringen.

Zum Bibelstudium: Lies Jesaja 53,2 und 2. Korinther 5,21. Was hat Christus auf sich genommen und wofür?

Zum Gebet: Danke Gott, dass Er einen guten Plan hat. Danke Ihm für seine Treue und dass Er seinen Plan vollenden wird. Bitte Ihn dein Vertrauen in Ihn und Seinen guten Plan zu festigen.

Hanna - Not führt zur Anbetung?!

"Da stand Hanna auf, nachdem sie in Silo gegessen und getrunken hatten [...] und sie war von Herzen betrübt und betete zum Herrn und weinte sehr" (1. Samuel 1,9a & 10)

Hanna ist in einer sehr großen Not. Obwohl sie einen Mann hat, der sie liebt und für sie sorgt, ist sie traurig. Sie lässt sich auch nicht trösten, nachdem ihr Mann Elkana ihr gegenüber seine Liebe beteuert hat. Was war ihr Problem?

Wir lesen in 1. Samuel 1 davon, dass Elkana zwei Frauen hatte, die eine hieß Hanna und die andere Pennina. Pennina hatte Kinder und Hanna hatte keine. Das war für sie ein großes Problem, weil die Unfruchtbarkeit in der damaligen Zeit als eine Schande und Fluch angesehen wurde.

Aufgrund der Kinderlosigkeit wurde Hanna Jahr für Jahr von Pennina gekränkt und gereizt, wenn sie zum Haus Gottes, nach Silo, gingen. Pennina sah ihren Wert darin, dass sie Kinder hatte und das nutzte sie aus, um Hanna ihre Wertlosigkeit zu signalisieren. Es war offensichtlich, dass Elkana Hanna liebte, was aber zur Eifersucht und Neid bei Pennina führte. Dieser Schmerz und die Traurigkeit über ihren Zustand führte Hanna zu dem Entschluss, ihr Herz vor dem Herrn auszuschütten. Sie wollte nicht hauptsächlich ein Kind haben, um in der Gesellschaft etwas zu gelten, sondern sie suchte vielmehr die Anerkennung und die Wertigkeit bei Gott. Eines Tages im Tempel betete sie leise, aber ausdauernd zu Gott und flehte Ihn um Nachwuchs an.

Sie bekräftigte diese Bitte mit einem Versprechen: Wenn Gott ihr einen Sohn gibt, soll dieser sein Leben lang Gott gehören.

Nachdem die Beweggründe des langen, stillen Betens auch vor Eli, dem Hohepriester, geklärt waren, sprach er ihr den Frieden Gottes zu und bestätigte, dass Gott ihre Bitte erhören wird. Mit dieser Gewissheit der Erhörung veränderte sich ihre Ausstrahlung und das führte sie zur Anbetung, bevor sie das Erbetene bekam.

Bist du auch so eine wie Hanna, die ständig kränkenden und verletzenden Situationen ausgesetzt ist und viele Jahre sich mit ihrem Kummer und Schmerz abmüht? Kennst du die Ohnmacht in der Not, wenn alles hoffnungslos erscheint? Schüttetest du dein Herz vor Gott aus und suchst Seine Anerkennung? Oder beklagst du dich nur in deinem Umfeld, um bemitleidet zu werden?

Hast du die Haltung Penninas eingenommen, die sich über Leistung und Status definiert? Die andere dadurch verachtet und verletzt? Prüfe dich selbst vor Gott und lass dich verändern!

Lerne von Hanna mit deinem Kummer und Herzeleid ins Gebet, in die Gegenwart Gottes, zu gehen und dich zur wahren Anbetung führen zu lassen. Hannas innige Anbetung zeigt sich in ihrem Lobgesang im zweiten Kapitel!

Erst wenn du deine Nöte und Kränkungen zu Jesus Christus bringst und es bei Ihm auch lässt, wirst du bereit sein, das Erbetene freudig zu empfangen. Er nimmt sich unserer Nöte an. Gott beschenkt dich mit Erfüllung und Wertigkeit, die dir sonst keiner geben kann! Hanna wurde nicht nur mit dem Erbetenen Sohn beschenkt, sondern bekam auch noch weitere Kinder. Gott schenkt im Überfluss.

Zum Bibelstudium: 1. Samuel 1,1-28; Psalm 28,6+7; Psalm 42,6-12 und Psalm 50,14-15+23.

Woher bekommst du Hilfe und Stärke in der Not?

Zum Gebet: Danke Gott, dass Er immer für dich da ist und dich in deiner Not sieht. Danke Ihm, dass du Ihn Anbeten darfst. Bitte Gott, dass Er auch in der Not deinen Blick auf Ihn lenkt. Bitte Gott um Vergebung, wo du woanders als bei Ihm Hilfe suchst.

Lobgesang der Hanna

"Und Hanna betete und sprach: Mein Herz freut sich in dem HERRN; mein Horn ist erhöht durch den HERRN. Mein Mund hat sich weit aufgetan über meine Feinde; denn ich freue mich in deinem Heil." (1. Samuel 2,1)

Was bringt Hanna, diese ehemals kinderlose Ehefrau des Elkana aus dem Alten Testament zur Richterzeit dazu, sich so mitreißend zu freuen, dass man den Jubel nach ca. 3000 Jahren so deutlich aus ihren Worten heraushören kann? Hanna hatte einige Jahre vorher das getan, wozu unser HERR uns in seinem Wort an vielen Stellen auffordert: Sie hatte ihr jahrelanges Leid der Kinderlosigkeit und die damit oft verbundenen Demütigungen im Gebet vor Gott ausgebreitet.

Das ist es, was unser HERR von uns erwartet: dass wir in allen Situationen voller Vertrauen zu Ihm kommen und vor Ihm unser Herz ausschütten. Erst wenn du eigene Unfähigkeit, Not, Leid und Schmerz zu Ihm bringst, kannst du erkennen, wie sehr du auf Ihn angewiesen bist. Jesus Christus weist uns in Joh. 15,5b darauf hin, dass wir ohne Ihn völlig hilflos sind: „...ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Das jedoch ist die befreiende Gnade: Du darfst erfahren, dass Er alle Fäden in seiner Hand hat. Er regiert die große Weltgeschichte und führt auch die Dinge in deinem Leben zu Seinem Ziel. Der allmächtige Gott hat nicht nur ein wunderbares Universum mit seiner grandioser Feinabstimmung geschaffen, sondern Er sieht auch deine Bedürfnisse und weiß, was für dich das Beste ist (2. Kor. 12,9). Sein Handeln entspricht möglicherweise zunächst gar nicht deinen Vorstellungen. Aber im Vertrauen auf Seine Allwissenheit und Sein fehlerloses Wirken kann dann auch bei dir Freude einkehren, Freude, wie wir sie bei Hanna sehen.

Gott hat ihre Bitte erfüllt und ihr den erbetenen Sohn Samuel geschenkt. Mit diesem Samuel schickte Gott seinem Volk Israel die rettende Hilfe in der dunklen Richterzeit. Hanna erfüllt ihr Gelübde und gibt ihren kleinen Sohn an den HERRN zurück im Vertrauen darauf, dass Er dieses Kind auch in den damals verwahrlosten Verhältnissen der Stiftshütte bewahren und auf seine große Aufgabe vorbereiten wird.

Die Adventszeit erinnert uns daran, dass der ewige Gott mehr als 1000 Jahre später seinen eigenen Sohn Jesus Christus als Retter in unsere Welt geschickt hat. Durch seinen stellvertretenden Sühnetod am Kreuz von Golgatha hat er uns, wenn wir daran glauben, die Rettung von Sünde und ewigem Tod erkaufte. In lebendiger Beziehung zu Ihm, also im Hören und Studieren seines Wortes und im Gebet, schenkt er dir tiefe Freude. Er lässt dich in Seiner Nachfolge wachsen und wird dich, wo es nötig ist, korrigieren und leiten. Dann darfst du wie Hanna voller Freude – manchmal sogar auch unter Tränen – laut bekennen: „*Mein Herz freut sich in meinem HERRN.*“ Und du kannst wie Hanna unserem Gott danken und ihn loben: „*Ich freue mich in deinem Heil.*“ Die Erwartung Seiner baldigen Wiederkunft in Macht und Herrlichkeit soll dein Herz schon jetzt mit Freude und Jubel erfüllen.

Zum Bibelstudium: Lies 1. Samuel, Kapitel 1 und 2. Wofür kannst du Gott loben?

Zum Gebet: Bitte Gott um das Vertrauen, Ihm in Freud und Leid die Leitung deines Lebens überlassen zu können, und um die getroste Gewissheit, dass Er nie einen Fehler macht.

Abigail - Überlegtes Denken und Handeln

"Aber der Abigajil, Nabals Frau, sagte es einer von den Leuten und sprach: Siehe, David hat Boten gesandt aus der Wüste, unsern Herrn zu grüßen, er aber hat sie angeschrien. [...] Da eilte Abigajil und nahm zweihundert Brote und zwei Krüge Wein und fünf zubereitete Schafe und fünf Scheffel Röstkorn und hundert Rosinenkuchen und zweihundert Feigenkuchen und lud alles auf Esel." (1. Samuel 25,14.18)

In dem Konflikt um die rechte Entlohnung für den Hirten-Schutz, den Davids Männer für Nabals Hirten leisteten, spielt Abigail, Nabals Ehefrau, aus der zweiten Reihe heraus wohl die wichtigste Rolle. In diesem Bibelabschnitt lassen sich viele Situationen entdecken, die Abigails kluges Denken und Handeln betonen. Und die wir uns als Vorbild nehmen dürfen.

Abigail wird zu Beginn als „*schön und von gesundem Verstand*“ beschrieben – ganz im Gegenteil zu ihrem Ehemann Nabal, dessen Tun mit „*hart und boshaft*“ charakterisiert wird. Aufgrund der damaligen kulturellen Gegebenheiten, können wir davon ausgehen, dass Abigails Mitspracherecht bei der Eheschließung eingeschränkt bis nicht vorhanden gewesen war. Dennoch scheint sie ihre Persönlichkeit, ihr Denken und ihr Handeln nicht an die Umstände einer wahrscheinlich recht schwierigen Ehe zu knüpfen. Im Gegenteil, sie handelt überlegt und nicht nur zu ihrem eigenen Wohl.

Nachdem Nabal Davids Bitte um eine entsprechende Entlohnung für seine geleisteten Dienste mit einer unverschämten Abfuhr begegnet, fasst David den Entschluss, Nabal und seine Gefolgsleute zu vernichten. Diese Neuigkeit erreicht Abigail über einen der Bediensteten, der sich vertrauensvoll an sie wendet. Wir sehen hier, dass Abigail für die Menschen in ihrem Umfeld erreichbar und ansprechbar war. (V. 14) Der Diener, der hier auf sie zugeht, erwartet eben keine kaltblütige Zurückweisung, sondern rechnet damit, dass Abigail die Situation ernst nimmt und eine weise Lösung liefern wird. (V. 17) Dafür dürfte ihre Person gestanden haben!

Und die Erwartung des Dieners wird nicht enttäuscht. Abigail reagiert angemessen zügig und mit Großzügigkeit auf die Problemlage. (V. 18) Dabei handelt sie nicht hektisch oder leichtsinnig, sondern plant, organisiert Unterstützung und versteckt sich nicht im Hintergrund. (V. 19-20) Trotz akuter Bedrohungslage bewahrt sie einen kühlen Kopf und bleibt handlungsfähig!

Wir erfahren auch, dass Abigail Nabal nicht in ihr Handeln einweiht. Man könnte ihr hier mangelnde Loyalität gegenüber ihrem Ehemann vorwerfen, zumal recht deutlich sein dürfte, dass Nabal dem Handeln Abigails niemals zugestimmt hätte. Es gibt jedoch Argumente, die an dieser Stelle den Loyalitätsmangel entkräften. Zum einen würde sich Abigail gegen ihr Gewissen stellen, wenn sie sich zur offensichtlichen Boshaftigkeit ihres Mannes halten würde. Aus dem weiteren Verlauf der Geschichte geht hervor, dass Abigail wahrscheinlich sogar gläubig gewesen ist und sich dann gleichzeitig auch gegen Gott und Seine Maßstäbe gestellt hätte. Zum anderen schützt sie das Leben ihres Ehemannes und sie hat auch noch Davids Ehre und Gottes Verheißung im Blick. Aber dazu kommen wir morgen.

Zum Bibelstudium: Lies 1. Petrus 1,13. Bist du für andere offen und ansprechbar? Nimmst du geschilderte Probleme ernst und bist du gewillt mit Gottes Hilfe eine Lösung zu finden?

Zum Gebet: Bitte Gott darum deinen Verstand zu schärfen und dich auch in schwierigen und vermeintlich aussichtslosen Situationen an seine guten Prinzipien zu halten und entsprechend handlungsfähig zu sein.

Abigail - Gottesfürchtiges Denken und Handeln

"Als nun Abigajil David sah, stieg sie eilends vom Esel und fiel vor David nieder und beugte sich zur Erde [...] Wenn dann der Herr meinem Herrn all das Gute tun wird, das er dir zugesagt hat, und dich zum Fürsten bestellt hat über Israel, so wird's dem Herzen meines Herrn nicht ein Anstoß noch Ärgernis sein, dass du unschuldiges Blut vergossen und dir selber geholfen habest. Und wenn der Herr meinem Herrn wohl tun wird, so wollest du an deine Magd denken." (1. Samuel 25,23 & 30-31)

Die Unverzüglichkeit von Abigails Reaktion auf Davids Morddrohung gegenüber Nabals gesamter Sippe zahlte sich aus. Abigail trifft persönlich auf David, bevor dieser das Anwesen Nabals erreicht und seinen Vernichtungsplan in die Tat umsetzt. Das Gesuch, dass sie vor David bringt, um Nabal zu verschonen, zeugt von scharfem Verstand und Gottesfurcht. Wie begegnet sie also dem zukünftigen König Israels?

Mit Gesten und Worten macht Abigail unverkennbar ihre demütige Haltung gegenüber David kenntlich und bestätigt, dass Nabal – und somit auch sie – tief in Davids Schuld stehen. (V. 23-25) Die Wortwahl hier lässt wieder Zweifel an Abigails Loyalität gegenüber ihrem Ehemann zurück, wobei sie bei der Wahrheit bleibt und auch keine zuvor unbekannten moralischen Abgründe von Nabal aufdeckt. Sie übernimmt die Verantwortung für sein falsches Handeln (V. 24) und tritt für ihre gesamte Sippe ein.

Nach diesem stellvertretenden Schuldeingeständnis schwenkt Abigail weg von Nabal hin zur Person Davids. Sie macht deutlich, dass sie Gott als den eigentlich Handelnden im Blick hat (V. 26, 29, 30) und sich Davids Erwählung zum König und den Verheißungen für Israel bewusst ist. Ihre Menschenkenntnis lässt sie vermuten, dass Davids Vernichtungsplan unüberlegt und ein Akt unheiligen Zornes ist. Davids Ehre und Reinheit im Blick habend, spricht Abigail diesen Sachverhalt behutsam an. (V. 28-31). Dankbar für Abigails Ehrlichkeit und Offenheit bestätigt David seine niederen Motive und nimmt Abigails Rat an, das Richten dem HERRN zu überlassen und kein unschuldiges Blut zu vergießen. (V. 32-35) Lass es kurz auf dich wirken - welch ein Gemetzel hat Abigail durch ihr mutiges, kluges und gottesfürchtiges Handeln in aller Demut soeben verhindert!

Durch die folgenden Ereignisse bestätigt Gott, dass Abigails Verhalten richtig war. Nachdem sie Nabal zum rechten Zeitpunkt von den Geschehnissen berichtete, verstarb er durch eine plötzliche Krankheit und wurde so von Gott selbst gerichtet. (V. 36-38) Zuletzt erfährt Abigail einen persönlichen Segen von Gott, indem David sie zur Frau nimmt. (V. 40-42)

Wenn du mit Gottes Handeln rechnest und auch in unbequemen Lebenslagen seine Prinzipien zum Maßstab hast, so wird der Herr auch seinen Segen auf dein Handeln legen.

Zum Bibelstudium: Lies Sprüche 9,10. Begegnest du Menschen jeglicher Anschauung in Demut? Redest du mit Bedacht? Bist du dabei offen und ehrlich? Bist du in diesem Sinne ein guter Ratgeber?

Zum Gebet: Bitte Gott darum, dass du in jeder Situation mit Seinem Handeln rechnest und Sein Wort und Sein Handeln zur Grundlage deines eigenen Handelns machst. Denke dabei an die Ereignisse dieser Woche.

Bathseba - Ein geheiligt Leben trotz sündiger Natur

„Der König David zeugte den Salomo mit der Frau des Uria.“ (Matthäus 1,6b)

Wenn wir die Geschichte des Ehebruchs von David mit Bathseba in 2. Samuel 11-12 lesen, erfahren wir sehr viel über Davids Sichtweise, seine Motivation und spätere Buße; aber wenig über Bathseba und ihre innere Gefühlswelt. Trotzdem können wir einige Dinge mit Sicherheit über Bathseba dabei herauslesen.

1. Sie hatte eine sündige Natur. Zum Ehebruch gehören immer zwei und die Bibel macht es ganz klar, dass die Schuld nicht bei einem allein gelegen hat. David zog den Müßiggang seiner Verantwortung vor, mit in den Krieg zu ziehen. Bathseba indes badete in aller Öffentlichkeit und an einer Stelle, von der sie wissen musste, dass sie vom Palast aus gut zu sehen war. David gab der Versuchung nach und ließ sie rufen. Bathseba ging darauf ein und ging zu ihm. Später wird ihr gemeinsamer Sohn folgendes Urteil fällen: *„Ein goldener Ring in dem Rüssel einer Sau - so ist eine schöne Frau ohne Sittsamkeit.“* (Sprüche 11,22) Bathseba verhielt sich alles andere als anständig und sittsam. Sie stellte ihren Körper zur Schau und forderte die Folgen willentlich heraus. Wo liegen unsere Prioritäten? Nur auf Äußerlichem, auf Status, Geld und Erfolg? Die Bibel achtet Schönheit. Aber alle äußere Schönheit ist nichts wert, wenn der Innere Mensch dabei hässlich ist. *„Euer Schmuck soll nicht der äußerliche sein, Haarflechten und Anlegen von Goldgeschmeide oder Kleidung, sondern der verborgene Mensch des Herzens in dem unvergänglichen Schmuck eines sanften und stillen Geistes, der vor Gott sehr kostbar ist. Denn so haben sich einst auch die heiligen Frauen geschmückt, die ihre Hoffnung auf Gott setzten und sich ihren Männern unterordneten.“* (1.Petrus 3,3-5). Das ist kein Aufruf, das Äußere verkommen zu lassen, sondern es dem Inneren unterzuordnen.
2. Die Folgen von Bathsebas Sünde waren schrecklich. Zwei Menschen, Uria und das Kind des Ehebruchs, verloren ihr Leben. Sünde hat immer tragische Konsequenzen.
3. Bathseba wurde getröstet. Von David erfahren wir viel über seinen inneren Kampf und seine aufrichtige Buße, sowohl in diesem 12. Kapitel bei 2. Samuel, als auch in den Psalmen. Vers 24 jedoch gibt uns einen Hinweis darauf, dass auch Bathseba die Gnade der Buße und Vergebung zuteilwurde: *„Und David tröstete seine Frau Bathseba, und er ging zu ihr ein und lag bei ihr. Und sie gebar einen Sohn und er gab ihm den Namen Salomo. Und der Herr liebte ihn.“* Wahrer Trost kann nur Gott schenken. Gott bestätigt die Aufrichtigkeit der Umkehr mit dem Geschenk eines weiteren Sohnes, der den besonderen Titel „von Gott geliebter“ erhält. Später wird er nicht nur einer der größten und reichsten Könige Israels, sondern auch der weiseste Mensch, der je auf Erden gelebt hat. Dazu wurde er noch der Mann, der dem Herrn einen Tempel erbaut hat. Er führt auch die Stammeslinie weiter, aus der der Messias geboren wird. Was für ein unverdienter Segen!

In den Sprüchen fordert Salomo zweimal dazu auf, die Unterweisung des Vaters und die Lehre der Mutter nicht zu verwerfen, sondern zu bewahren. *„Höre mein Sohn auf die Unterweisung deines Vaters und verwirf nicht die Lehre deiner Mutter! Denn sie sind ein schöner Kranz für dein Haupt und ein Schmuck um deinen Hals.“* (Sprüche 1, 8-9) Das ist ein weiterer Hinweis darauf, dass Bathseba später auf das Leben ihres Sohnes positiven Einfluss genommen hat. Salomo wurde sowohl durch David als auch Bathseba in den Wegen des Herrn unterwiesen. Bathseba, deren Bericht in der Bibel mit der hässlichen Tat der Unsittlichkeit begonnen hat, wird nun für ihre Worte mit einem Ausdruck für Schönheit und Schmuck bedacht. Und da endet es auch noch nicht.

Im Stammbaum Jesu im Matthäusevangelium werden 5 Frauen genannt. Tamar, Rahab, Ruth und Maria werden mit ihrem Namen aufgeführt. Nur Bathseba wird „die Frau des Uria“ genannt. Heißt das, dass ihre Sünde doch nicht vergeben ist? Dass derer immer gedacht werden wird? Norbert Lieth sagte dazu, dass Bathseba ein Bild für ein geheiligt Leben trotz unserer sündigen Natur ist.

Wir werden alle, solange wir auf dieser Erde leben, Sünder bleiben, aber Gott ist gnädig. Das heißt keineswegs, dass wir deshalb ohne Sorge einfach weiter sündigen könnten! Nein, wir sollen nach einem heiligen Leben streben.

Die Geschichte von David und Bathseba ist aber ein Trost für alle, die in Sünde gefallen sind. Wenn auch du etwas getan hast, das du bereust, oder das Gefühl hast, dein ganzes bisheriges Leben in den Sand gesetzt zu haben, so lass dir gesagt sein: Gott vergibt Sünde, wenn sie in aufrichtiger Buße bekannt wird. *„Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.“* (1.Johannes 1,9)

Zum Bibelstudium: Lies Psalm 32. Was ist Sünde und wie wird man sie los?

Zum Gebet: Bekenne deine Sünden vor Gott und bitte ihn aufrichtig um Vergebung.

Die Königin von Saba - Das Streben nach Weisheit

„Und die Königin von Saba hörte von dem Ruhm Salomos wegen des Namens des Herrn und sie kam, um ihn mit Rätseln zu prüfen.“
(1. Könige 10,1)

Wonach strebst du? Schau dir dein bisheriges Leben einmal an. Nimm dir ruhig einen Moment Zeit dafür. Denke vielleicht heute den Tag über mal nach: Was ist das Ziel deines Lebens? Was ist dein Streben? Wonach richtest du dich aus? Wie fällst du deine Entscheidungen und was wünschst du dir, am Ende über dein eigenes Leben sagen zu können?

Die Königin von Saba war reich und kam aus einem weit entfernten Land südlich von Israel. Mehr wird uns nicht über sie verraten. Weder ob sie freundlich war, noch ob sie an den Gott Israels glaubte. Wir erfahren nur eine einzige Sache über sie. Die wird jedoch gleich dreimal in der Bibel berichtet (1. Könige 10, 2. Chronik 9, Lukas 11,31): **Sie strebte nach Weisheit.**

Der König Salomo war der weiseste Mensch, der zu dieser Zeit und jemals auf der Erde gelebt hat. Diese Weisheit hat er sich von Gott erbeten, als Gott ihm einen Wunsch gewährte. Sicherlich kennen wir heute viele Sprichwörter, die auf Salomos Sprüche zurück gehen und ab und zu hört man, dass jemand ein „salomonisches Urteil“ gefällt hat, was für besondere Klugheit in einer Entscheidung steht.

Auch zu seinen Lebzeiten blieb Salomos Weisheit und Einsicht nicht verborgen, sodass auch in dem Königreich Saba die herrschende Königin von ihm hörte und sich auf eine weite und sicherlich beschwerliche Reise machte. Dort angekommen testete sie Salomos Weisheit, stellte ihm Fragen und Rätsel und „sagte ihm alles, was sie auf dem Herzen hatte.“ Sie verstand, dass Salomo nicht nur intellektuell war und Probleme schnell und logisch zu begreifen wusste. Sie begriff, dass er eine Weisheit besaß, die über alle Maßstäbe hinaus ging. Deshalb hat sie auch einem fremden Mann, sogar einem König, ihre Herzensangelegenheiten preisgegeben, um sich Rat zu holen. Wir wissen nicht, was das im Speziellen war. Ob es sich vielleicht um privates oder Staatsangelegenheiten handelte. Aber Salomo konnte ihr alles beantworten. Am Ende ihres Besuches sagte sie aufrichtig „Nicht die Hälfte ist mir gesagt worden.“ Ihre Erwartungen wurden weit übertroffen. Warum war ihr das so wichtig mit Salomo zu sprechen? Hatte sie keine eigenen Berater für ihre Probleme? War sie gelangweilt und hoffte auf etwas clevere Unterhaltung?

Nein. Weisheit ist nicht Intelligenz. Weisheit ist auch nicht Wissen. Wenn wir ihre Motivation verstehen wollen, müssen wir verstehen, was mit Weisheit gemeint ist. Dazu gibt Salomo selbst eine Antwort: „Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit“ (Sprüche 9,10) Etwas zu wissen reicht nicht aus, um weise zu sein. Das Wissen ist vielmehr in der richtigen Weise und zu einem bestimmten Ziel einzusetzen. Nur, wenn du Gott ernst nimmst und mit Ihm in allem rechnest, Ihm gehorchst, alles an den Maßstäben Seines Wortes misst und daran beurteilst, kannst du weise Entscheidungen treffen. Das steht der Weisheit dieser Welt, die auf dem eigenen Ermessen beruht, grundsätzlich entgegen. Die Königin von Saba muss etwas von dieser wahren, göttlichen Weisheit gesehen und verstanden haben. Und genau dieses Bild verwendet Jesus im Neuen Testament in Lukas 11,31. „Die Königin des Südens wird im Gericht auftreten gegen die Männer dieses Geschlechts und sie verurteilen; denn sie kam vom Ende der Erde, um die Weisheit Salomos zu hören; und siehe, hier ist einer, der größer ist als Salomo!“ Wenn die Königin von Saba schon so eine Strapaze für einen Menschen aus Fleisch und Blut auf sich genommen hat, wie viel sollte man dann auf sich nehmen, um Gott selbst zu suchen und kennenzulernen? Salomo war nur ein Mensch. Zwar war er König über das Volk Israel und besaß von Gott geschenkte Weisheit. Jesus Christus jedoch ist der Sohn des lebendigen Gottes. Er ist der König und Herrscher der ganzen Welt. Er selbst ist der Ursprung aller Weisheit. Salomo konnte Vieles mit Gottes Hilfe erkennen. Jesus Christus aber ist „der Weg und die Wahrheit und das Leben.“ (Johannes 14,6)

Zu wem gehst du mit deinen Fragen? Bei wem holst du dir Rat? Er, der alles weiß und nicht lügen kann, zeigt uns durch sein Wort, die Bibel, wer Er ist, wer du bist und wozu du lebst. Wenn du den Herrn Jesus Christus noch nicht kennst, dann triff heute eine kluge Entscheidung und mach dich auf die Suche nach Ihm, denn „die Erkenntnis des Heiligen ist Einsicht.“ (Sprüche 9,10b)

Zum Bibelstudium: Lies Sprüche Kapitel 2. Wie erlangt man Weisheit? Was ist der Unterschied zwischen weisen und törichten Menschen?

Zum Gebet: Bete darum, Gottes Wort mehr zu lieben und zu verstehen, um weise zu werden. Wenn du Gott noch nicht kennst, bete darum, Ihn zu erkennen.

Die Prophetenwitwe - Eine wunderbare Tupperparty

„Er sprach: Geh hin und erbitte dir draußen Gefäße von allen deinen Nachbarinnen, leere Gefäße, und nimm nicht wenige; und geh hinein und schließe die Tür hinter dir und deinen Söhnen zu und gieße Öl in alle diese Gefäße; und was voll ist, trage weg. Und sie ging von ihm weg und schloss die Tür hinter sich und ihren Söhnen zu; die brachten ihr die Gefäße und sie goss ein.“ (2. Könige 4,3-5)

Stell dir vor, du hast einen riesigen Schuldenberg und keine Möglichkeit, diesen jemals abzuzahlen. Du stehst kurz davor, dein Haus zu verlieren. Deine Kinder sollen ins Heim, da du sie nicht mehr versorgen kannst. Da sagt dir jemand, du sollst dir Tupperware von deinen Nachbarn leihen. Er möchte sie dann mit kostbaren Dingen füllen, mit denen du deine Schulden bezahlen und mit dem Rest ein gutes Leben führen kannst. Wie viele Schüsseln würdest du leihen? An wie viele Türen würdest du klopfen? Wann würdest du sagen, ich habe genug?

Genau das ist der Frau aus unserem heutigen Text (2. Könige 4,1-7) passiert. Sie war eine Witwe mit großer Not: Ihre Kinder sollten aufgrund der großen Schuldenlast als Leibeigene arbeiten und so wendet sie sich zu dem Propheten Elisa, einem Mann Gottes.

Im Alten Testament sprach Gott durch einen Mittler, einen Propheten, zu den Menschen. Wir haben heute das Vorrecht, uns im Gebet direkt an Gott wenden zu dürfen, weil Jesus durch seinen Kreuzestod nicht nur unsere Sünden vergeben, sondern auch den Weg zu Gott freigemacht hat. Er ist unser Mittler, unser Hohepriester und Prophet, der vor Gott dem Vater für uns einsteht, sodass kein Mensch dafür mehr nötig ist.

Der Gang zu dem Mann Gottes war für die Witwe der erste Schritt. Gehst auch du zuerst im Gebet auf die Knie, wenn du etwas tust oder Rat suchst? *„Sorgt euch um nichts, sondern in allem lasst durch Gebet und Flehen eure Anliegen vor Gott kundwerden.“ (Philipper 4,6)*

Elisa fragt die Frau, was sie Zuhause hat und sie sagt *„nichts als einen Krug mit Öl.“* Er trägt ihr daraufhin auf, Gefäße zu leihen, die dann mit dem wertvollem Öl gefüllt werden sollen, das sie verkaufen kann, um ihre Schulden zu bezahlen. Gott beginnt mit dem, was wir bereits haben. *„Wenig ist viel, wenn Gott darin ist.“ (Warren Wiersbe)*

Die Frau bekommt ein Wunder vorhergesagt und ist selbst daran beteiligt. Sie selbst bestimmt wie viel daraus entsteht. Denn das Maß der Vermehrung richtet sich nach ihrem Aufwand, für ausreichend Gefäße zu sorgen. Uns wird nicht gesagt, an wie viele Türen sie klopft, wie viele Gefäße sie bekommt oder auch nur, wie viel Gewinn sie am Ende daraus erzielt, nur, dass es für die Tilgung der Schulden und darüber hinaus noch zum Leben reicht. Sie musste das Öl nur noch verkaufen.

Gott stattet dich mit allem Nötigen aus, damit du das tun kannst, was Er dir aufträgt. Die Witwe sitzt nicht still herum und wartet, bis ihr alles in den Schoß fällt. Nein, wie die vorbildliche Frau aus Sprüche 31 arbeitet die Witwe hart. Aber sie weiß umso mehr, dass sie nichts aus sich allein heraus tun kann, sondern dass all ihre Arbeit aus Gottes Gnade heraus entspringt. Sie hat ihre Unzulänglichkeit vor Gott erkannt und zugegeben, vertraut Ihm ihre Not und ihre kleine Kraft vollständig an und handelt dann aus Glauben und Gehorsam. So kann Gott sie reichlich segnen. Gottes Segen ist überfließend, er ist niemals „nur“ genug oder gar knapp bemessen. Er befriedigt nicht nur die Geldverleiher, sondern sorgt auch für den weiteren Unterhalt. Gott sorgt natürlich auch in leiblicher Sicht für dich und du darfst und sollst dankbar sein für jedes Mahl. Aber Er hat dir nicht zugesichert, dass du in materiellen Dingen immer im Überfluss lebst. Jedoch liegt Sein überfließender Reichtum vielmehr in den geistlichen Segnungen. Gottes Gnade befreit von der Schuld unser Sünden und gibt uns dazu noch alles, was für das neue Leben als Christ benötigt wird; alles, um ein Leben zu Gottes Ehre zu führen. Wenn du zu Ihm gehörst, bist du *„gesegnet mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen Regionen“.* (Epheser 1,3)

Das Öl wurde durch das Vergießen, das Benutzen, vermehrt und nur begrenzt durch die Größe und Menge der Gefäße, die die Frau besorgt hat. Es ist unser Glaube, der oft versagt, niemals Gottes Güte. Wucherst du mit diesem großen Segen?

Zum Bibelstudium: Lies Epheser 1,3-14. Welche Segnungen haben wir in Christus erhalten?

Zum Gebet: Welche Not liegt dir auf dem Herzen? Lege im Gebet alles vor Gott hin.

Isebel - Keine Frau nach dem Herzen Gottes

*„So ist auch die Zunge ein kleines Glied und rühmt sich doch großer Dinge. Siehe, ein kleines Feuer – welch großen Wald zündet es an!“
Jakobus 3,5*

Isebel (1. Könige 21,5-16) war eine heidnische Frau, die mit dem gottlosen König Ahab verheiratet war. Durch Ihren Einfluss wurde der Götzendienst in Israel verstärkt und viele gottesfürchtige Propheten mussten sterben. Das Volk hinkte auf zwei Seiten und wusste nicht mehr, welcher der wahre Gott ist. Es gab nur wenige, die dem wahren Gott treu geblieben sind. Isebel drängte ihren Mann aus selbstsüchtigen Motiven zu morden und tat keine Buße für ihre Taten bis an ihr Lebensende. Gott bestrafte sie mit einem schrecklichen Tod ohne Begräbnis.

Unser Einfluss ist wahrscheinlich nicht so groß wie der von Isebel, aber wir beeinflussen die Menschen um uns herum. Unsere Familie, die Geschwister in der Gemeinde und Kollegen oder andere Menschen, mit denen wir zu tun haben, werden auch durch unser Verhalten und unsere Worte geprägt. Und das passiert auch, wenn wir das jetzt nicht direkt beabsichtigen. Besonders gegenüber unseren Familienmitgliedern sind wir oft angefochten und wir sagen schnell Worte, die wir hinterher bereuen.

Wir dürfen die Schuld hierfür aber nicht auf die Umstände schieben. Unsere Worte spiegeln nämlich das wieder, was in unserem Herzen ist. *„Nicht das, was zum Mund hineinkommt, verunreinigt den Menschen, sondern was aus dem Mund herauskommt, das verunreinigt den Menschen.“ (Matthäus 15,11)* Auch als Christen kann unsere alte Natur immer wieder zum Vorschein kommen. Isebel war nicht bereit, umzukehren und hat ihre Taten nicht eingesehen. Wir jedoch haben Gottes Geist und er überführt uns von unserer Schuld. Er möchte uns helfen, diese alte Natur immer mehr hinter uns zu lassen. Wenn wir uns an jemand anderem versündigt haben, ist es unsere Aufgabe, diese vor Gott zu bringen und die betroffene Person um Vergebung zu bitten.

Eine Empfehlung zum Schluss: Baue regelmäßig Psalm 19,15 *„Lass die Worte meines Mundes und das Sinnen meines Herzens wohlgefällig sein vor dir, HERR, mein Fels und Erlöser!“* als Gebet in die Stille Zeit ein.

Zum Bibelstudium: Lies Jakobus 3. Schreibe heraus, was die Zunge alles bewirken kann.

Zum Gebet: Herr Jesus, ich brauche deine Hilfe im Umgang mit meinen Mitmenschen, bitte lass mich ein gutes Zeugnis für dich sein.

Die Syrophönizierin und Maria - Glauben ohne Geländer

„Maria aber sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort!“ (Lukas 1,38)

Zwei Frauen, die viel riskieren. Eine von beiden hat nichts mehr zu verlieren, die andere umso mehr. Eine hat schon viel durchgemacht, die andere umso weniger. Eine schreit nach Gott, die andere wird von Gott gerufen. Am Ende setzen beide alles auf eine Karte...

Die eine stammt aus Syrophönizien, alleinerziehende Mutter aus heidnischen Gefilden, ihre Tochter ist gerade zwölf Jahre alt, leidet an einer schweren Krankheit und wird von Zwangsgedanken gequält, keine Aussicht auf Heilung. Also läuft diese Frau zu Jesus und bittet verzweifelt um dessen Hilfe – um zu erfahren, dass Jesu erster Auftrag zunächst seinem Volk Israel gilt. Frau und Tochter gehören nicht zu den „Schafen Israel“, aber so wendet sie sich an Jesus mit dem Gedanken, dass sogar die „Hunde“ noch auf Krümel hoffen, die vom Tisch der Herren fallen. Sei es noch so wenig, es wird besser sein als alles, was sie je woanders bekommen kann. Glaube ohne Geländer, der Jesus bedingungslos vertraut, ohne den Ausgang zu kennen. Nur weil Jesus **Jesus** ist.

Die andere kommt aus behütetem Hause, ein junges jüdisches Mädchen, aus der Linie des großen Königs David mit bestem religiösem Stammbaum. Verlobt mit einem frommen Handwerksmeister, ist ihre Zukunft sicher und solide geplant. Bis der Schwung von Gottes Plänen sie aus ihrem normalen Alltag herausholt: „Du wirst schwanger werden durch ein Wunder und Gottes Sohn gebären. Nichts wird so sein, wie Du es erwartet hast.“ Und Maria sprach: „Mir geschehe, wie Du gesagt hast.“ Glaube ohne Geländer.

Und trotzdem kein Sprung ins Ungewisse, kein blindes Experiment, weil dieser Gott tausendfach seine Vertrauenswürdigkeit bewiesen hat. Die Bibel quillt über von jahrhundertealten Versprechen, die durch Jesus punktgenau erfüllt wurden. Darum brauchst Du kein Geländer, das wäre viel zu unsicher. Wie bei dem Gerüst, als neulich an der Fassade unseres Hauses gearbeitet werden musste. Das Gerüst schwankte, die dünnen Geländerstangen ließen viel Zwischenraum, um hindurchzufallen - gut, dass die Handwerker schwindelfrei waren. Glaube **ohne** Geländer ist viel sicherer als **mit**...lieber halten wir uns an Jesus fest.

Zum Bibelstudium: Lies Markus 7,24 ff. und Lukas 1,26 ff.

Zum Gebet: Bitte Gott deinen Glauben zu stärken, damit du dir immer bewusst bist, dass Jesus dein Fels ist.

Die Frau am Jakobsbrunnen - Lebendiges Wasser

„Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke!“ Johannes 7,37b

Wir wissen ihren Namen nicht, aber sie ist eine Frau, für die Jesus sich persönlich sehr viel Zeit genommen hatte und das Evangelium so praktisch erklärte, dass sie es verstehen konnte. Und dabei war sie eine Samariterin. Die Samariter waren von den Juden verhasst und es war außerdem unüblich, dass ein Mann in der Öffentlichkeit eine Frau ansprach.

Jesus traf die Frau an einem Brunnen und bot ihr lebendiges Wasser an, wenn sie Ihn darum bitten würde. Wer davon trinkt, wird nie mehr dürsten. *„Aber am letzten, dem großen Tag des Festes stand Jesus auf, rief und sprach: Wenn jemand dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, welche an ihn glauben; denn der Heilige Geist war noch nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war.“* (Joh.7,37-39) Hier sehen wir, dass Jesus mit dem lebendigen Wasser den Heiligen Geist meint. Mit ihm bekommen wir ewiges Leben. Die weltlichen Verlockungen jedoch können dieses geistliche Bedürfnis, dass nur von Gott selbst gefüllt werden kann, nicht stillen. Beziehungen, Drogen, Medien, Sport, Geld oder andere Materielle Dinge können uns nicht glücklich machen. Sie können vielleicht bewirken, dass wir uns kurzfristig gut fühlen, aber das ist schnell wieder vorbei.

Die Frau dachte hier jedoch an das sichtbare Wasser und hatte noch keinen Blick für die geistliche Bedeutung. Sie fragte Jesus danach, weil sie hoffte, dann kein Wasser mehr schöpfen zu müssen. Jesus jedoch gab ihr eine wichtige Aufgabe, damit sie die eigentliche Bedeutung verstehen konnte: "Geh hin, rufe deinen Mann und komm hierher!" Warum ist diese Aussage so wichtig? Wir sehen es an der Antwort der Frau und daran, wie Jesus darauf eingeht. Ihre Sünde wurde entlarvt und Jesus zeigte ihr, dass Er sogar ihre genauen Lebensumstände kannte. Er wusste, welches Bedürfnis sie in Wirklichkeit damit zu stillen versuchte.

Aber sie lenkte gleich vom Thema ab und fing mit Jesus eine Diskussion über den richtigen Ort für die Anbetung an.

Wie gehen wir damit um, wenn wir die Bibel lesen und uns der Heilige Geist beim Lesen einer Sünde überführt? Lesen wir dann schnell weiter oder legen die Bibel beiseite, weil das Lesen unangenehm ist?

Richtig wäre, an diesem Punkt innezuhalten und die Sache mit Gott sofort zu bereinigen und Ihn um Hilfe zu bitten, diese Sünde in Zukunft zu lassen. Dann können wir voller Dankbarkeit und Freude wieder zur Bibel greifen und unsere Beziehung zum Herrn darf immer inniger werden. Für unser geistliches Leben ist es essentiell, dass wir immer wachsam sind und darauf achten, dass uns keine anderen Dinge wichtiger werden als Gott selbst und dann gleich richtig reagieren, wenn wir es merken.

Zum Bibelstudium: Lies Lukas 12,15-21. Wie könnte dieses Gleichnis in der heutigen Zeit aussehen?

Zum Gebet: Herr, bitte zeig mir wo ich wieder anfangen in anderen Dingen Erfüllung zu suchen und nicht in dir.

Martha und Maria

„Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha, du machst dir Sorge und Unruhe um vieles; eines aber ist not. Maria aber hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden!“ (Lukas 10,41&42)

Hast du das auch schon mal erlebt, du hängst dich richtig rein, für deine Gäste oder deine Familie, stehst lange in der Küche, aber du hast das Gefühl dass alle dich alleine lassen, dass keiner deine Mühe und Arbeit sieht und alle anderen sich gehen lassen. Und du fragst dich, wie du das alles schaffen sollst und quälst dich so richtig durch die Arbeit. Ich kenne das nur zu gut.

So ähnlich ging es Martha, als Jesus bei ihr zu Besuch ist. Ihre Schwester setzt sich zu Jesus, um Ihm zuzuhören, anstatt ihr zu helfen. Wie kann Maria sie nur so alleine lassen? Und warum sieht Jesus das nicht und bittet sie, ihr zu helfen, hat Jesus sie vergessen? Warum beachtet er nicht, dass sie ganz alleine schuftet?

Jesus wusste aber die ganze Zeit um ihre Situation und sogar um ihre Gedanken. Er kritisierte nicht ihren Dienst an sich, sondern ihre Herzenshaltung. Martha drehte sich um sich selbst, um viele Nebensächlichkeiten, wo die Hauptsache, Jesus selbst, zu Besuch war. Sie vertraute Jesus nicht, dass Er richtig handelt und blickte auf ihre Schwester herab.

Wie viel Zeit nimmst dir für die Hauptsache und wieviel für die Nebensachen? Worum kreisen meistens deine Gedanken? Nimmst du dir jeden Morgen Zeit für die Gemeinschaft mit Gott und bist du auch während des Tages mit Gott im Gespräch? Mit welcher Motivation machst du deinen Dienst in der Gemeinde?

Wir sehen Marias Dienst in Johannes 12. Jesus verteidigte ihn vor den anderen.

Anbetung Gottes führt dazu, dass unser Dienst fruchtbar, mit Hingabe und Liebe wird und nicht voller Zorn, Selbstmitleid und Kritik.

Ich wünsche uns, dass wir solche Diener mit einer Herzenshaltung wie Maria werden, die viel Zeit damit verbracht hat, Jesus wirklich zuzuhören und das Gelernte auch in die Tat umgesetzt hat.

Zum Bibelstudium: Lies Markus 10,42-54. Was sagt Jesus hier über die Haltung eines Dieners? Passt das zu dem Dienst von Martha?

Zum Gebet: Bitte hilf mir, so zu sein wie Maria, die dich und dein Wort an die erste Stelle gesetzt hat.

Die verkrümmte Frau - Veränderung durch Jesus führt zur neuen Perspektive!

„Und er (Jesus) lehrte in einer Synagoge am Sabbat. Und siehe, eine Frau war da, die hatte seit achtzehn Jahren einen Geist, der sie krank machte; und sie war verkrümmt und konnte sich nicht aufrichten. Als aber Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sprach zu ihr: Frau, sei frei von deiner Krankheit! Und legte die Hände auf sie; und sogleich richtete sie sich auf und pries Gott!“ (Lukas 13,10-13)

Von dieser Frau, die nur in diesem Abschnitt erwähnt ist, wird nicht viel berichtet. Es wird über ihr Leid, ihre Krankheit, die sie schon seit achtzehn Jahren hat, erzählt und deren Auswirkungen genannt: sie war verkrümmt und konnte sich nicht aufrichten.

Wenn wir uns vorstellen in welcher Situation sie war, dann wird klar, dass ihre Blickrichtung, nicht gen Himmel, sondern auf den Boden ihres „Schicksals“, auf das Hier und Jetzt, gerichtet war. Sie konnte sich nicht selber aufrichten und hat sich scheinbar damit abgefunden, mit dieser Krankheit zu leben. Das hielt sie dennoch nicht davon ab in die Synagoge zu gehen, auch wenn es sicherlich beschwerlich war. Sie war zwar am richtigen Ort, wo sie Gottes Worte hörte, aber kannte den nicht, der sie sah und sie gesund machen wollte.

Jesus **sah** diese Frau, und **rief** sie zu sich und **befreite** sie von ihrem Leiden. Er hatte Mitleid mit ihr, legte die Hände auf sie und sogleich konnte sie sich **aufrichten** und Jesus sehen. Das führte dazu, dass sie Gott pries und Jesus anbetete.

Jesus sieht jeden Menschen, der an die Sünde gebunden ist, der von sich aus nicht zu Gott kommen kann, so sehr er sich auch darum bemüht. Jesus sieht unsere Unfähigkeit uns selbst aufzurichten. Darum ruft Er jeden persönlich und möchte jeden frei machen und den Blick auf Ihn richten.

Wen Christus frei macht der ist wirklich frei, ist eine neue Kreatur. (Joh. 8,36; 2. Kor. 5,17) Durch diese Veränderung entsteht echter Lobpreis für das Handeln Gottes!

Jesus sieht auch dich und die Last der Sünde, die dich schon länger bedrückt und dich niederdrückt und nichtaufrecht gehen lässt. Dir fehlt die Kraft dich aufzurichten. Du hast dich vielleicht auch schon damit abgefunden, weil alle Selbstversuche nichts gebracht haben. Du besuchst vielleicht regelmäßig die Gottesdienste, machst in der Gemeinde verschiedene Dienste, aber bist immer noch vom Denken und Erwartungen anderer abhängig und setzt dich selbst unter Druck, es anderen recht zu machen. Kurz: du versuchst durch deine Werke es anderen und Gott recht zu machen und trotzdem bist du nicht frei.

Wie auch immer deine Gebundenheit und deine Verkrümmungen aussehen mögen:

Jesus sieht dich, mit all deinen Bindungen und Verkrümmungen und weiß um deine Unfähigkeit und deshalb **ruft Jesus dich persönlich!**

Jesus will dich von der Sünde befreien und

Jesus will dich aufrichten, neues Leben und neue Perspektive schenken!

In Psalm 121 werden wir aufgefordert unsere Augen, unseren Blick auf den zu richten, von dem uns alle Hilfe kommt, nämlich von dem Herrn, dem Schöpfer, der Himmel und Erde gemacht hat.

Zum Bibelstudium: Lies Lukas, 13,10-17 und Matthäus 11,25-30.

Zum Gebet: Bitte Gott, dass du Ihn, in deinen Problemen und Nöten, sehen kannst.

Danke Ihm, dass Er immer gute Absichten mit dir hat und dir neue Lebensperspektive schenken möchte.

Tabitha - Gottesdienst im Alltag

„In Joppe aber war eine Jüngerin namens Tabitha, was übersetzt „Gazelle“ heißt; diese war reich an guten Werken und Wohltätigkeit, die sie übte.“ (Apostelgeschichte 9,36)

Apostelgeschichte 9,36-42 benennt das einzige Mal in der ganzen Bibel eine Frau als „Jüngerin“. Sie war eine Nachfolgerin, eine Schülerin von Jesus Christus. Die Jüngerin Tabitha (mit griechischem Namen Dorkas), war eine weit bekannte Persönlichkeit. Man könnte meinen, sie habe eine große Familie, einen großen Haushalt und viele Kinder, ganz nach Sprüche 31, gut situiert und einen großen Betrieb. Aber wir lesen nichts davon. Tabitha war eine einfache Frau. Und dennoch oder gerade deswegen war sie bekannt dafür, dass sie fleißig, hilfsbereit, produktiv und aufopfernd war. Ein schönes Beispiel für die Frau aus Sprüche 31. Sie nähte und versorgte die Witwen und war reich an guten Taten. Sie nutzte ihre Zeit weise und füllte ihren Tagesablauf mit guten Werken. Vers 39 lässt darauf schließen, dass sie einen besonderen Gottesdienst hielt: Sie diente durch ihre Gabe des Nähens den Witwen und versorgte sie mit Kleidung, ganz im Sinne von Jakobus 1,27.

Wie oft lassen wir uns von den Sorgen des Alltags oder dem Grauen vor Morgen einnehmen und vergessen dabei: Jeder Tag ist ein Gottesdienst! Sei es in der Waschküche, beim Einkaufen, bei einem seelsorgerlichen Telefonat, in der Fürsorge an den Kindern oder bei der liebevollen Unterstützung und Entlastung des viel beschäftigten Mannes.

Welchen Gottesdienst hältst Du heute? Bitte Gott darum, dir heute die Augen zu öffnen, dir zu zeigen wie dein Alltag ein Gottesdienst sein kann. Manchmal reicht schon eine Einladung auf eine Tasse Kaffee, oder ein ermunterndes Bibelwort, um einer anderen Person Gott zur Ehre zu dienen. Lebst du mit dem Ziel, deinen Nächsten höher zu schätzen als dich selbst? wirst du durch eine dienende Haltung wie die der Tabitha und der Frau aus Sprüche 31 ausgezeichnet? Eine Frau, für die der Apostel Petrus, keine Zeit scheute, um sofort in die Stadt zu reisen, eine Frau, die durch das Gebet des Apostels wieder zum Leben erweckt wurde. Eine Frau, der wir nacheifern dürfen, weil sie Jesus nacheiferte, ob Single, verliebt, verlobt oder verheiratet. Gott will Dich an Deinem Platz gebrauchen.

Martin Luther sagte: „Eine Magd kann eine Kuh zur Ehre Gottes melken.“

Nach Deiner Bibellese und nach dem Gebet heißt es: Ärmel hochgekrepelt und ran an die Arbeit. Lass uns durch gute Werke Gottes Ehre nacheifern. Packen wir's an.

Zum Bibelstudium: Lies Apostelgeschichte 9,36-42; Sprüche 31,10-31; Epheser 2,1-10.

Zum Gebet: Vater, gib mir offene Augen für die Nöte der Menschen und ein offenes Herz, Deinem Ruf zu folgen.

Lois und Eunike - Die Kraft biblischer Mutterschaft

Dabei halte ich die Erinnerung an deinen ungeheuchelten Glauben fest, der zuvor in deiner Großmutter Lois und deiner Mutter Eunike gewohnt hat, ich bin aber überzeugt, auch in dir. (2. Timotheus 1,5)

Was im letzten Jahrhundert noch gang und gäbe war, ist im modernen, digitalisierten und emanzipierten Deutschland in Verruf gekommen: das Mehrgenerationenhaus. Die Oma sitzt beim Stricken am Kamin, die Mutter macht das Essen, der Sohnemann die Hausaufgaben. Vater kommt von der Arbeit und mehrere Generationen sitzen am Tisch, speisen gemütlich und reden über das was war, ist und kommt. Gerade der Austausch über die Generationen hinweg ist deshalb besser als sein Ruf, da lebende und redende Zeugnisse oft tiefer in uns dringen als schriftliche oder digitale Überlieferungen.

So auch bei dem aus Lystra stammenden Timotheus (Apg. 16,1). Er ist ein Sprössling, der bereits in der dritten Generation in Folge zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen ist. Seine Mutter heißt Eunike, seine Großmutter Lois. Beide sind gläubig und stehen als vorbildliche Frauen, Mütter und Omas vor Timotheus. Paulus attestiert ihnen einen ungeheuchelten Glauben. Selbst Paulus, ein Mann der unzählige Menschen gesehen und begleitet hat, erinnert sich herzlich gerne an den ungeheuchelten Glauben der in Timotheus Familie zu finden war.

Ja, es gibt so etwas wie eine generationsübergreifende Segenslinie. Eine gläubige Traditionskette. Aber auch nur da, wo das Bewusstsein vorliegt: Gott hat keine Enkelkinder, sondern nur Kinder. Jede Generation muss den Glauben neu ergreifen. So sehr wie der Zusammenhalt, das Vorbild von Eltern und Großeltern prägen kann, muss der Glaube in einem Kind irgendwann auf eigenen Beinen stehen können und laufen lernen. Er muss in die Wiedergeburt, in die Bekehrung und in geistliches Wachstum münden. Nur dann kann aus einem anezogenen Glauben ein ungeheuchelter (w. ungeschauzierter) Glaube werden. Wiewohl es theatralische Frömmerei geben mag, wird alles einst ans Licht kommen.

Timotheus Mutter und Großmutter lebten ihren Glauben, indem sie Timotheus die Heiligen Schriften von Klein auf lieb machten (2.Tim. 3,16). Wo die Heilige Schrift in Aktion zu finden ist, findet sich stets auch eine Atmosphäre des Gebets. Auf diesem Nährboden entspringt als Frucht der ungeheuchelte Glaube des Timotheus.

Während Timotheus Mutter als gläubige Jüdin bezeichnet wird, war sein Vater ein Grieche (Apg. 16,3). Timotheus hatte keinen gläubigen Vater. Heucheln wäre für ihn so einfach. In Mutters Anwesenheit nur tun, was ihr gefällt und wenn Papa da ist, eine andere Rolle spielen. Ein Schauspieler spielt die Rolle einer Person, die er gar nicht ist. Aber Timotheus hatte die Heuchelei abgelegt. Er wurde echt. Er lebte und sagte, was er glaubte. Gott hatte über zwei Generationen geackert und gedüngt und nun war Timotheus erwachsen.

Seine Großmutter und Mutter halfen ihm dabei mit etwas „Muttivation“ und so wurde der Glaube des Timotheus zum Multiplikator. Aus der Überlieferung ist bekannt, dass Timotheus Pastor der Gemeinde zu Ephesus war. Genau dieser ungeheuchelte Glaube ist das Ziel der Erziehung und des Gesetzes (1.Tim. 1,5).

Dieser ungeheuchelte Glaube will in mir und dir Wohnung finden, so dass auch wir unseren Beitrag zu einem geistlichen Mehrfamilienhaus leisten können.

Zum Bibelstudium: Lies 5. Mose 6,4-8 und Psalm 78,1-8.

Zum Gebet: Herr Jesus, hilf mir echt zu sein. Hilf mir die Masken, die ich noch trage. Hilf mir zu ungeheucheltem Glauben und damit anderen zu dienen und über die Generationen hinweg ein Segen zu sein.

Lydia - Ein aufgetanes Herz, für Gott und andere

„Und eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf [...]. Als sie aber mit ihrem Hause getauft war, bat sie uns und sprach: Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da.“ (Apostelgeschichte 16,14-15)

Als Paulus nach Philippi kommt, sucht er, nach seiner Gewohnheit, zuerst die Juden auf. Da es aber keine Synagoge gibt, geht er vor die Stadt an den Fluss, einen Ort mit fließendem Wasser, das für die rituellen Waschungen vor dem Gebet nötig war. Dort trifft er auf eine Gruppe Frauen, die sich regelmäßig hier trafen um zu beten. Unter ihnen befindet sich Lydia, eine Purpurhändlerin aus Thyatira. Ihr Beruf und dass sie einem Haus vorstand weisen darauf hin, dass sie sowohl eine wohlhabende Geschäftsfrau, als auch alleinstehend war. Darüber hinaus wird sie als gottesfürchtig beschrieben. Sie betete also Israels Gott an. Auch wenn sie keine Jüdin war, so war sie doch auf der Suche nach der Wahrheit und mehr Sinn als ihrem Reichtum.

Und an dieser Frau lässt Gott Gnade walten und tut ihr das Herz auf, sodass sie nicht nur oberflächlich zuhört, sondern wirklich achtgibt auf das, was Paulus sagt. Paulus wird hier wie immer das Evangelium gepredigt haben. Dass Gott den Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen hat (1. Mose 1&2), dass der Mensch rebelliert hat und so die Sünde in die Welt kam und der Mensch dadurch von Gott getrennt wurde (1. Mose 3; Röm. 5,12-18, 6,23). Aber Gott sandte seinen geliebten Sohn Jesus Christus, der sündlos für die Schuld der Menschen starb (2 Korinther 5,21, 1 Petrus 2,21-24), damit jeder der an Jesus glaubt nicht verloren geht, sondern das ewige Leben bekommt (Johannes 3,16-21; Römer 1,17, 3,10-28). Paulus konnte seine Worte nur weitersagen, aber Gott wirkte, dass Lydia diese verstand, annahm und so zum lebendigen Glauben an Christus kam.

Lydias Glaube wurde sofort in ihrem Tun erkennbar. Sie ließ sich taufen und übte Gastfreundschaft, indem sie Paulus und seine Reisebegleitung nötigte in ihr Haus zu kommen. Gastfreundschaft bedeutet mehr als ein gemütliches Kaffeetrinken. Es beinhaltet den Gästen einen Schlafplatz und Mahlzeiten zu bieten. Darüber hinaus war der Gastgeber auch für die Sicherheit seiner Gäste verantwortlich. Passierte ihnen etwas, viel es auf ihn zurück. Auch wenn der Gast den Ärger der Stadt auf sich zog, konnte es für den Gastgeber negative Konsequenzen haben. Lydia nahm all dies auf sich um Paulus zu beherbergen. Gott gebrauchte Lydia um in ihrem Haus die erste Gemeinde Europas zu gründen (Apg. 16,40).

Gott schenkt uns Gnade, damit wir glauben können und macht uns bereit, gute Werke zu tun (Eph. 2,1-10). Darüber hinaus gibt Gott uns Gaben, um uns in der Gemeinde gegenseitig zu dienen, zu ermutigen und zu erbauen. Unser Glaube muss sichtbar sein, damit wir als Lichter in einer verdorbenen und verkehrten Welt scheinen.

Zum Bibelstudium: Lies Jakobus 2,14-26 und 1. Korinther 12,4-28. Können die Leute um dich herum erkennen, dass du Christ bist? Sind deine Früchte sichtbar? Wofür setzt du deine von Gott geschenkten Gaben ein?

Zum Gebet: Hast du Jesus Christus als deinen Herrn und Retter angenommen? Wenn nicht, bekenne Ihm deine Sünden und bitte Ihn um Vergebung. Bekenne, wo du die von Gott geschenkten Gaben für dich und nicht für andere eingesetzt hast. Bitte Gott dir zu zeigen, wo und wie du Ihm und anderen dienen kannst.



Bibelstudium
für Frauen

www.bibelstudiumfuerfrauen.de